

Kursk

„Morgen soll der Rabatz im Süden losgehen“ - : die Wehrmacht tritt zu ihrer letzten nennenswerten Offensive im Krieg gegen die Sowjetunion an. Nach der verlorenen Schlacht um Stalingrad, den Winterkämpfen und der Rückeroberung Charkows hat sich die Front um die russische Großstadt Kursk ungefähr 150 km nach Westen vorgewölbt. In diesem ‚Kursker Bogen‘ sind zwei sowjetische Heeresgruppen konzentriert – rund 1,9 Millionen Mann, 5.000 Panzer und 31.000 Geschütze. Gelingt es der Deutschen Wehrmacht, den Kursker Bogen durch einen Zangenangriff an seinem Sockel aus dem Frontverlauf zu lösen und die sowjetischen Kräfte damit einzukesseln, so kann dies doch noch die eigentlich unmögliche Wende nach zwei Jahren mörderischen Aderlasses an der Ostfront bringen.

An der nördlichen Flanke des Bogens marschiert die 9. Armee mit 22 Divisionen auf, an der südlichen Flanke werden die 4. Panzerarmee und eine Armeeabteilung bereitgestellt. Die Luftflotten 4 und 6 erhalten fliegende Verbände von anderen Frontabschnitten zugewiesen, um den vergleichsweise schwachen Bodenkräften einen wirksamen Luftschirm stellen zu können und sehen sich dennoch einer materiellen Unterlegenheit von 1 : 3 gegenüber.²⁷¹ Im Süden werden die Jagdgeschwader 3 und 52 eingesetzt, im Norden des Kursker Bogens die Jagdgeschwader 51 und 54. Hitler und dem Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt, daß der Gegner im Kursker Bogen den Angriff seit Monaten erwartet und sich entsprechend befestigt hat. Die sowjetische Seite hat darüber hinaus bereits für den Fall geplant, daß sie die deutsche Offensive abschlagen wird: Sie hat im Hinterland von Kursk eine weitere Heeresgruppe bereitgestellt, mit deren Hilfe aus der Verteidigung unmittelbar zum großräumigen Angriff auf Mittel- und Südabschnitt der deutschen Ostfront übergegangen werden soll. Der Planungshorizont der Wehrmachtführung dagegen liegt bei Tagen, allenfalls einigen Wochen. So hat der Quartiermeister der Luftflotte 6 für die Jagdgeschwader 51 und 54 und deren Focke-Wulf 190 A-5 bei zehn Einsatztagen bis zum Abschluß der Operation einen Bedarf von 1.097 Tonnen des hochwertigen Treibstoffs C3

²⁷¹ *Im Vergleich der Bodentruppen fiel die numerische Unterlegenheit der Wehrmacht ähnlich aus: Personell erreichte sie nur 41 Prozent der sowjetischen Truppenstärke im Kursker Bogen, bei Panzern und Sturmgeschützen knapp 49 Prozent, bei der Artillerie insgesamt nur 23 Prozent.*

errechnet, von dem tatsächlich weniger als die Hälfte geliefert wurde. Günther Jostens Geschwader – das JG 51 – hat bereits fünf Tage nach Beginn der Kämpfe um Kursk ein Drittel seiner Einsatzstärke eingebüßt.²⁷² Absichten und Kampfkraft des Gegners sind von Hitler und seinen militärischen Führern kraß verkannt worden.

Im Vertrauen auf die Überlegenheit der neuen deutschen Panzertypen ‚Tiger‘ und ‚Panther‘ wird der Beginn der Operation, die als ‚Unternehmen Zitadelle‘ in die Kriegsgeschichte einging, auf den 05. Juli 1943 um 03:30 Uhr gelegt. Sofort erringt die Deutsche Luftwaffe die Luftherrschaft über den Kampfräumen: am Abend des ersten Tages hat sie 425 sowjetische Maschinen bei 36 eigenen Verlusten abgeschossen. Am Boden jedoch laufen sich die deutschen Angriffe aus Nord und Süd in der tief gestaffelten Verteidigung fest. Zwischen dem 09. und dem 12. Juli tritt die Rote Armee zu ihren entscheidenden Gegenoffensiven gegen die deutschen Panzerkeile an, allerdings zunächst ohne durchschlagenden Erfolg. Da landen am 10. Juli die Westalliierten auf Sizilien, nachdem sie wenige Wochen zuvor bereits das Deutsche Afrikakorps vernichtend geschlagen haben. Hitler kann sich am Kursker Bogen nun keinen Pyrrhussieg mehr leisten. Er braucht Teile der dort kämpfenden Truppen ohne weitere Verluste an der neuen Südfront des europäischen Kontinents. Am 16. Juli 1943 befiehlt er den Abbruch von ‚Zitadelle‘. Auf den Schlachtfeldern am Kursker Bogen bleiben 54.000 Deutsche und 178.000 sowjetische Soldaten, rund 300 deutsche und 2.000 sowjetische Panzer, rund 500 deutsche und 4.000 sowjetische Geschütze. Der Zweite Weltkrieg jedoch wurde nicht durch Zahlenspiele entschieden. Was sich auf dem Papier erfolgreich ausnahm, ging der Wehrmacht unwiederbringlich an die Substanz. –

*

05. Juli 1943. Bereits um 03:00 Uhr starten die 88er von unserem Platz zum ersten Einsatz. Sie werfen an der HKL. Unwahrscheinlich viele Kämpfer von Satscheskaja²⁷³ und Schatalowka fliegen über uns weg. Im FT höre ich des öfteren: Haben sie meinen Abschuß gesehen?? – Oh je, ich habe ziemlichen Zorn!! Unsere Infanterie maschiert seit 04:00 Uhr. Und wir sind so weit weg vom Schuß. Es ist zum Heulen. Laufend fliegen die Kämpfer. Ich will nicht mehr davon erzählen, sonst ärgere ich mich nur darüber. Wenn es sein soll, dann schießen wir auch Übermorgen oder dann, wenn wir hier abgelöst werden, noch was ab. – Recht anstrengend alle 1 ½ Std sitzen, seit 02:30 Uhr bis heute Abend gegen 21:00 Uhr!! –

06. Juli 1943. Heute dasselbe Theater: Wir sitzen, und die Kameraden schießen ab.²⁷⁴

²⁷² vgl. Aders/Held, a. a. O., S. 135ff.

²⁷³ Gemeint ist der Feldflugplatz Seshchinskaja ca. 20 km südöstlich Roslavl'.

²⁷⁴ Nicht ganz. An diesem und dem vorangegangenen Tag schoß die 1./JG 51 immerhin sieben Gegner ab, auch wenn diese angesichts der 190 Luftsiege des gesamten JG 51 am 05. und 06. 07. 1943 kaum ins Gewicht fallen.

07. Juli 1943. Endlich kommt für uns die Ablösung, so daß wir bereits gegen 09:00 Uhr in Sloboda sind.²⁷⁵ Zuerst muß ich unbedingt ausschlafen. Um 11:00 Uhr erster Start bzw. Einsatz ohne Feindberührung, typisch, dann fliege ich noch zwei. Also bei drei Einsätzen nur einmal Feindberührung mit mehreren LaGG-3. Wüste Kurbelei zwischen den Wolken. Aber die Burschen sind verdammt schwer herunter zu holen!!!

08. Juli 1943. Oskar hat beim Früheinsatz schon wieder einige abgeschossen mit dem Chef zusammen. Mir geht es so wie gestern. Acht LaGG sind in einer geschlossenen Wolkendecke. Mal kommen sie raus, doch wenn man sie angreift, verschwinden sie wieder. Ich schieße, aber es ist zum Verrücktwerden. Nichts zu machen. Alle anderen treffen Il-2 und Jäger, die sie ohne Kurbelei abschießen können. Es ist zum Kotzen!!!! Den letzten Einsatz fliege ich mit Lt. Höfemeier. Ohne Feindberührung. Wir fliegen im Tiefstflug und können den Erdkampf beobachten. Unheimlich viele Panzer – Arieinschläge und Abschüsse. Da es so dämmerig ist, kann man jeden Abschuß und jeden Aufschlag genau sehen. Am Horizont sieht man die Stalinorgel (oder Salvengeschütz) aufblitzen. Ganz toll. –²⁷⁶

09. Juli 1943. Wieder werde ich geweckt durch Maschinen, die zurückkommen und wackeln. Wieder ist viel abgeschossen. Die größten Anfänger schießen ab. Na, morgen bin ich auch beim Früheinsatz! Wehe, wenn nicht. – Den zweiten Einsatz fliege ich mit. Gleich nach dem Start hören wir, daß toller Rabatz im Südraum ist. Aber ach, oh weh, kaum sind wir da, ist nichts mehr zu sehen. Kein Russe läßt sich blicken. Ich verzweifle bald! –

Mittag fliegt Oskar wieder mit und die schießen wieder Zementbomber ab. Es ist doch zu besch... – Ich freue mich trotzdem sehr, denn heute hat erstens Lt. Brendel seine 50 voll gemacht und wir haben in der Staffel den 400. Abschuß durch Ofw. Kossatz. – Heute Nachmittag fliege ich nochmal mit dem Chef, vielleicht habe ich dann mehr Glück. – Ich starte sogar noch zweimal, aber jedesmal nichts. Einmal sehen wir sechs MiG-3. Wir pirschen uns ran in etwa 3.000 m Höhe. Kaum haben uns die Russen entdeckt, schieben sie die Pulle rein und verrauschen. Zu dumm!!! –²⁷⁷

275 Die Lage des Feldflugplatzes Sloboda ist nicht mehr zu ermitteln. ‚Sloboda‘ ist ein verbreiteter Ortsname in Rußland. – An diesem Tage wurde Günther Josten das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

276 Heinrich Höfemeier war bereits 1933 als Mechaniker in den Deutschen Luftsportverband – die Tarnorganisation der künftigen Luftwaffe – eingetreten und hatte bei den Bodendiensten der Jagdgruppe 88 am Spanischen Bürgerkrieg teilgenommen. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs konnte er seine Ausbildung zum Flugzeugführer durchsetzen. Im März 1941 kam er als Oberfeldwebel zur 1./JG 51. ‚Der Dicke‘ – so sein Spitzname – entwickelte sich schnell zum erfolgreichsten Jäger seiner Gruppe, wurde am 05. 04. 1942 mit dem Ritterkreuz dekoriert und am 01. 02. 1943 nach 70 Abschüssen zum Leutnant befördert. Zur Zeit der Schlacht im Kursker Bogen war er Schwarmführer und Staffelloffizier bei der 3./JG 51. – Die ‚Stalinorgel‘ war ein mobiler sowjetischer Mehrfach-Raketenwerfer, der zwischen 16 und 54 Geschosse mit einer Reichweite von bis zu 12 km verschießen konnte. Seine beiden wichtigsten Varianten hießen korrekt BM-8 und B-13, der deutsche Landsername ‚Stalinorgel‘ geht auf die orgelpfeifenähnliche Anordnung der Abschußschiene und das durchdringende Pfeifgeräusch der startenden Raketen zurück.

277 An diesem Tage wurde Günther Josten die Frontflug-Spange für Jäger in Silber verliehen. Dafür waren mindestens 60 Feindflüge nachzuweisen.

20:15 Uhr ist Ferntrauung von Fw. Moritz Franke. Sehr nett. Kurz darauf kommt der Kommodore, es entwickelt sich eine nette Abendfestlichkeit. Moritz und Piepel bekommen EK II und die bronzene Frontflugschleife. Mir wird die silberne Frontflugschleife verliehen. Na, wenigstens ein kleiner Trostpreis für die letzte Pechsträhne (Laderfresser und Ausfall des Generators). –²⁷⁸

Die Feier geht bis etwa 23:30 Uhr. Es wird noch allerlei getrunken. Darauf kommt der Iwan noch zu Besuch und wirft ein paar Bomben. –

10. Juli 1943. Früheinsatz. Wir sind alle vier noch ein wenig bedudelt. Aber es ist doch zum Lachen, jeden morgen sind die Russen gekommen und heute, wo ich fliege, läßt sich keiner von diesen Brüdern sehen!!!! 05:30 Uhr sind wir zurück. Kurz nach 06:00 Uhr steigt der zweite Einsatz. Ich fliege als Kaczmarek beim Chef. Begleitschutz – – da kann man wieder nichts abschießen!! Kaum sind wir mit den ersten Kämpfern über der HKL, da sind plötzlich vier MiG-3 vor uns. Ich melde sie sofort. Doch im gleichen Augenblick sehe ich links unter uns etwa noch zehn MiG-3. Der Chef stürzt sich sofort in den Russenpulk. Die Kurbelei beginnt. Toll!! Zuerst schieße ich rechts hinter dem Chef, denn es wollte sich eine hinter ihn setzen. Darauf fliegen uns zwei Russen entgegen, etwas höher. Als sie fast über uns sind, ziehe ich kurz hoch, halte vor und schieße! Bestens, der Schuß saß! Ich sehe, wie sich die linke Fläche des Russen auflöst, und als Feuerball geht er zu Boden. Diese ganze Phase dauert nur wenige Sekunden. Nach etwa weiteren 20 Minuten ist eine ähnliche Kurbelei. Jetzt reißen die Russen aus. Der Chef verfolgt einen, beschießt ihn so, daß die Brocken fliegen. Das linke Fahrwerk fällt raus. Doch daraufhin zieht der Chef weg und sagt: „Los, Josten, schieß' ihn ab.“ Ich will mich dransetzen, da schiebt sich eine dritte 190 dazwischen. Es ist toll, na, nichts zu machen. Als ich abhauen will (fast über Fatesch), kommen zwei MiG-3 aus den Wolken und verfolgen mich! Aber sie kommen nicht nach. –

Den dritten Einsatz fliege ich mit Piepel zusammen. Schade, er scheint sehr müde zu sein, so daß es heute bestimmt nicht recht hinhaut. Kaum sind wir am Eisenbahnknie, beginnt schon die erste Kurbelei, allerdings noch ohne uns. Darauf sehe ich eine Airacobra, dahinter fünf 190 westlich vom Knie. Ich schneide gut ab und sitze als erster hinter dem Russen. Aber es ist nichts zu machen, denn ich komme kaum nach. Ich sitze mehr als 400 m hinter ihm; da die HKL kommt und ich nur 400 m hoch bin, schieße

²⁷⁸ Ferntrauungen beruhten auf einer Änderung des Personenstandsgesetzes des Deutschen Reiches vom 04. 11. 1939: „Wer als Angehöriger der Wehrmacht an einem Kriege ... teilnimmt und seinen Standort verlassen hat, kann seinen Willen, die Ehe einzugehen, auch zur Niederschrift des Bataillonskommandeurs ... erklären. Die Erklärung ist unwiderruflich; sie verliert jedoch nach zwei Monaten ihre Kraft, wenn die Frau ihre Erklärung, die Ehe einzugehen, nicht vor dem Standesbeamten abgegeben hat ...“ (Dritte Verordnung zur Ausführung des Personenstandsgesetzes. Personenstandsverordnung der Wehrmacht vom 04. November 1939, Abschnitt 2, § 12, in: Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 221 vom 07. 11. 1939). – Ausfälle der Höhenlader deutscher Flugmotoren („Laderfresser“) kamen häufig vor, weil der deutschen Industrie die Rohstoffe zur Herstellung hochfester Legierungen für mechanisch extrem belasteten Aggregate fehlten. Hinzu kamen die Umwelt- und Wartungsbedingungen an der Ostfront.

Einsatz



Sloboda. Liegeplatz der 1./JG 51 während der Schlacht im Kursker Bogen.



Kampfpause. Josef Jennewein und Günther Kossatz.



Erwin Laskowski am Einschlagkrater einer von ihm abgeschossenen Maschine.



Flugzeugführer der 3./JG 51 untersuchen eine abgeschossene La-5.

ich, aber ohne zu treffen.²⁷⁹ Kaum habe ich abgelassen, kommt ein Pulk Il-2 mit Jagdschutz. „Piepel – aufpassen!“, und dann hinein. Nach dem zweiten Angriff fällt die Il-2 runter, aber Piepel ist verschwunden. Ich kann ihn nicht mehr sehen. Nach kurzer Zeit kommt ein gemischter Bomberverband von etwa sechs Boston und drei Pe-2. Eine Rotte Fw 190 sitzt hinter mir. Ich greife die rechts außen fliegende an.²⁸⁰ Leider schießt unsere Flak unerhört viel. Ich muß fast die Augen zumachen, denn links und rechts neben mir zerplatzen die Flakdödel. Komme aber doch an die Pe-2 heran. Sie geht in die Wolken. Ich muß also sofort schießen, obwohl ich noch etwa 200 m entfernt bin. Macht nichts. Ein gut gezielter Feuerstoß setzt die Pe-2 sofort in Brand. Ich drücke unter die Wolken. Der Russe fliegt noch eine Weile brennend geradeaus und schlägt dann am Boden auf. Hoffentlich hat es jemand gesehen.

Wo ist Piepel?? Ich fliege zum Eisenbahnknie. Über mir sind wieder drei Boston. Ich will sie angreifen, aber es ist sehr schwer, denn sie haben tolle Fahrt und schießen alle drei von oben mit ihren Zwillingskanonen herunter. Ich kann allein nichts ausrichten. Plötzlich brüllt Piepel im FT: „Mein Kompaß ist ausgefallen – ich bin über Bahnhof Ponyri und weiß nicht mehr wohin!“ Ach, du liebe Zeit. Hoffentlich finde ich ihn. Gott sei Dank habe ich ihn nach langem Suchen entdeckt. Wir müssen schnell nach Haus, da uns inzwischen der Sprit fast ganz ausgegangen ist. – Lt. Kummerow ist vorgestern von der russischen Flak abgeschossen worden. Er ist rausgesprungen, muß aber wohl auf russischem Gebiet heruntergekommen sein. Schade um ihn.²⁸¹ – Lt. Hermann hat heute morgen eine Bauchlandung wegen Motorfresser gemacht, ist aber bereits vom Storch abgeholt worden. Er hat sich nur ein wenig die Nase eingerammt. –

11. Juli 1943. Heute gab es wenig Feindberührung. Am Spätnachmittag fliege ich noch mal mit Oskar. Er greift eine La-5 an. Es beginnt eine tolle Kurbelei in Bodennähe. Dann legt der Russe gerade. Oskar schießt alles rechts vorbei, ich schieße, muß aber nach links oben wegziehen, da sich eine 190 von der IV. Gruppe dazwischen schiebt. Ich kann dann nur noch beobachten, wie ein Feuerball durch die Luft fliegt. Ich will den Abschluß nicht haben. Der Uffz. von der vierten Gruppe hat seine Strafe bekommen, er ist leicht verwundet. Während des Tieffluges Beschuß von unten bekommen. –

²⁷⁹ *Hinter die sowjetischen Linien zu fliegen war äußerst riskant, wenn die eigene Flughöhe nicht ausreichte, um bei einem Motorausfall im Gleitflug zurückkehren zu können. Nicht immer wurden notgelandete Deutsche nach den Regeln des Kriegsvölkerrechts behandelt. Die UdSSR hatte die Genfer Kriegsgefangenen-Konvention von 1929 nicht unterzeichnet.*

²⁸⁰ *Die Douglas A-20 Boston war ein zweimotoriger Bomber, der im Rahmen des Lend-Lease-Acts ab 1942 an die UdSSR geliefert wurde. Insgesamt setzten die sowjetischen Luftstreitkräfte 3.125 Maschinen dieses Typs im Zweiten Weltkrieg ein.*

²⁸¹ *Die Bahnstation Ponyri südlich des Eisenbahnknie von Orel war eine Schlüsselstelle des Unternehmens ‚Zitadelle‘. Hier versuchten zwei deutsche Panzerdivisionen und eine schwere Panzerabteilung den Durchbruch durch die massiv verteidigten sowjetischen Linien, um den Kursker Frontbalkon einzudrücken. Im Raum zwischen Ponyri und Soborovka kämpften in diesen Tagen mehr als 1.000 Panzer der Wehrmacht. – Lt. Helmut Kummerow, 2./JG 51, gilt seit seinem Fallschirmabsprung als vermißt.*